

Kopie (mit Beilagen) z.K. an die Politische Direktion EPD

*Der Schweizerische Botschafter*

Washington, 25. Juli 1978

*L. P. P.*

df	BTJ	HT	UP	TR		
Datum	23.7			23.8		23.8
Via	Am		Am			Am
EPD			31.07.78			-9
Ref.	p. B. 15. 21. Am.					

Dienstreise nach Kalifornien und Utah

Herr Botschafter,

Am 10. Februar d.J. hatten Sie mich ermächtigt, begleitet von meiner Frau den Raum Los Angeles und jenen von San Francisco, also Süd- und Nordkalifornien, sowie ausserdem Salt Lake City (Utah), Denver (Colorado) und eventuell auch St. Louis (Missouri) zu besuchen. Ich möchte Ihnen dafür nochmals bestens danken.

Unsere Reise, auf deren kalifornischem Teil privat auch unsere zwanzigjährige Tochter mitkam, wobei wir an der pazifischen Küste einige wenige Ferientage einschalteten (Ferienmeldung schon in Bern), ist in der Zeit vom 15. Juni bis 7. Juli zur Durchführung gelangt. Aus zeitlichen, ebenso wie aus sachlichen Ueberlegungen (Minister Jaccard ist über die Hintergründe orientiert) wurden dabei der Zwischenhalt in Denver und der Abstecher nach St. Louis für diesmal fallen gelassen; beides wird bei späterer Gelegenheit nachzuholen sein.

./.

Verwaltungsdirektion  
Eidg. Politisches Departement  
Bern

Dodis



Umso fruchtbarer erwies sich der Besuch in Kalifornien, wo, nach amerikanischen statistischen Angaben, heute noch ungefähr 40'000 Einwohner schweizerischer Herkunft der zweiten Generation gezählt werden (grösste Schweizer Konzentration in ganz USA), und in Utah, wo immerhin 4000 schweizerische Auswanderer der zweiten Generation zu finden sind. Es war für den Botschafter in Washington an der Zeit, sich wieder einmal an der Westküste zu zeigen; vgl. hiezu den Artikel "West Coast Swiss welcome Ambassador Raymond R. Probst" im Swiss Journal von San Francisco vom 2. Juni (Beilage 1) aus der Feder des Herausgebers Achille H. Muschi, der dieses Frühjahr in Bern Bundespräsident Ritschard aufgesucht und von ihm eine Botschaft an unsere Landsleute mitgebracht hatte.

Ueber den zeitlichen Ablauf unserer Reise geben Ihnen die reichhaltigen Programme Auskunft, die von Generalkonsul Christian Zogg in Los Angeles, Generalkonsul Otto Bornhauser in San Francisco und Honorarkonsul Gottlieb Schneebeli in Salt Lake City mit grosser Umsicht vorbereitet worden waren (Beilagen 2, 3, 4) und ebenso reibungslos wie erfolgreich abgewickelt werden konnten.

Es würde zu weit führen, über jeden Aspekt dieser Reise, über die in der NZZ vom 15. Juli (Fernaussgabe Nr. 161) vom hiesigen Korrespondenten Hans E. Tuetsch schon zusammenfassend berichtet wurde und von der wir mit unzähligen, wertvollen neuen Eindrücken und Erfahrungen zurückgekehrt sind, hier im einzelnen rapportieren zu wollen. Als Schwerpunkte seien genannt:

- Besichtigung unserer konsularischen Vertretungen
- Kontaktnahme mit den Schweizerkolonien
- Besuch des grossen schweizerischen Sängersfestes der amerikanischen Westküste in Ripon (California)



- Vorsprachen bei den Behörden
- Gedankenaustausch mit schweizerischen und amerikanischen Wirtschaftskreisen
- Aussprache mit der Northrop Corp. (Herstellerin der Tiger Kampfflugzeuge für unsere Luftwaffe); Abwicklung des Kompensationsgeschäfts
- Vorträge (University of Southern California und World Affairs Council in Los Angeles, Commonwealth Club in San Francisco)
- Pflege der Media (Presse, Radio, TV)
- abschliessender Besuch der Schweizer Mormonensiedelung in Midway in Utah

Gestatten Sie mir, auf diese verschiedenen Schwerpunkte etwas näher einzutreten.

#### Besichtigung unserer konsularischen Vertretungen

Die Kanzleien unserer beiden Generalkonsulate in Los Angeles und San Francisco sind in Hochhäusern zentral günstig untergebracht. Beide sind sauber und zweckmässig eingerichtet und hinterlassen einen guten Eindruck. Die Kanzlei in Los Angeles, in einem neueren Gebäude, wirkt modern, jene, etwas geräumigere, in San Francisco, eher etwas konventionell. An beiden Posten ist der Platz voll ausgelastet, und eine gewisse Raumreserve wäre, wenn sie am gleichen Ort verfügbar würde, erwünscht. Personell scheint Los Angeles infolge nicht nahtlos ineinander greifender Ablösungen zurzeit etwas knapp dotiert, doch dürfte sich das bald wieder einspielen. Atmosphäre und Arbeitsklima erscheinen an beiden Orten sehr gut. Die Residenz von Generalkonsul Bornhauser am Meer beim Golden Gate ist prächtig. Herr Zogg als

Junggeselle nimmt mit einer - auch sehr schön gelegenen - möblierten Wohnung vorlieb. Auf längere Sicht scheint mir freilich auch in Los Angeles die Anschaffung einer eigentlichen Konsularresidenz sinnvoll.

Honorarkonsul Schneebeli führt das Konsulat in seinem hübschen, "schweizerisch" perfekten Einfamilienhaus im guten Villenquartier von Salt Lake City (mit weiter Sicht auf die Stadt) tadellos.

#### Kontakte mit den Schweizerkolonien

Sie bildeten, wie immer auf solchen Reisen, ein's unserer Hauptanliegen. Die Genugtuung unserer in Kalifornien meist über schöne eigene Anlagen ("Swiss Gardens" samt Versammlungshalle und Restaurationsbetrieb) verfügenden Kolonien, wieder einmal den Botschafter aus Washington zu sehen, war echt und der Empfang jeweils ausgesprochen warm. Rund 300 Schweizer hatten sich zur Zusammenkunft mit dem Unterzeichneten im "Swiss Park" von Los Angeles eingefunden. Ein Dinner mit den Vorständen der als "United Swiss Societies of Southern California, Inc." zusammengeschlossenen 11 Schweizervereinen war vorausgegangen. Ein ähnlicher Anlass im "San Diego County Swiss Club" nahe der mexikanischen Grenze vereinigte etwa 250 Personen. Weitere 150 Personen fanden sich auf Initiative von Konsul Schneebeli in Salt Lake City zu einem Nachtessen ein. Ich benutzte jede dieser Gelegenheiten zu einer kürzeren Ansprache an unsere Landsleute, worauf sie Gelegenheit erhielten, dem Botschafter aus Washington Fragen zu stellen und Probleme zu unterbreiten. Es wurde davon eifrig Gebrauch gemacht (zur Illustration Beilage 5: "Los Angeles Reception for Swiss Ambassador" im Swiss Journal vom 28. Juni).



Verschiedene Besuche bei einzelnen prominenten und erfolgreichen Schweizern, so beim Forscher und Medizinprofessor Dr. Charles P. Ledergerber aus Los Angeles und beim Leiter einer Grossgärtnerei kalifornischen Ausmasses in Rancho Santa Fe südlich von Los Angeles, Paul W. Vogel, oder der Helikopterflug mit dem schweizerischen Verkaufsdirektor des riesigen Weinbauunternehmens Almadén Vineyards, Markus Friedlin, in die rasch aufstrebenden Weinbautäler westlich von San Francisco, wo auch viele Tessiner tätig sind, gehören ebenfalls in diesen Zusammenhang. In Sacramento, der Hauptstadt von Kalifornien, besuchten wir unseren Konsularkorrespondenten Werner Dillier, der im Versicherungswesen tätig ist und dem Generalkonsulat in San Francisco nützliche Dienste leistet.

#### 16th Pacific Coast Swiss Singing and Yodeling Festival

Seit 1934 führen die stets sehr rührigen "United Swiss Singing Societies" der amerikanischen Pazifikküste, die ihre aktiven Sänger nicht nur aus Los Angeles und San Francisco in Kalifornien, sondern auch aus Portland (Oregon), Seattle und Tacoma (Washington), Salt Lake City (Utah) und sogar aus dem kanadischen Vancouver (British Columbia) rekrutieren, im dreijährigen Turnus ein grosses "Swiss Singing and Yodeling Festival" durch. Die 16. Wiederholung dieses Festes fand vom 22. bis 25. Juni in Stockton/Ripon im malerischen San Joaquin Valley in der Gegend von Sacramento statt. Da es zeitlich mit unserem Aufenthalt in San Francisco zusammenfiel und zahlreiche unserer dortigen Schweizer am Gesangsfest mitmachten, wurde auf ein Treffen mit den Schweizern in dieser Stadt selbst verzichtet. Statt dessen nahmen wir, meine Frau, unsere Tochter und ich, begleitet vom Ehepaar Bornhauser, am Sonntag 25. Juni die Gelegenheit wahr,

dem Höhepunkt des Festes als offizielle Gäste beizuwohnen und nicht nur die Landsleute aus der Metropole, sondern auch jene vielen aus den anderen Gegenden zu treffen. Wie schon zwei Jahre zuvor am "28th Swiss-American Song Fest" der "Swiss American Singing Alliance" des Mittelwestens in Monroe (Wisconsin), sahen wir uns wiederum in ein rührendes heimatliches Volksfest versetzt, mit Gesang, Jodel, Fahنشwingen, Alphornblasen, Talerschwingen, Festbetrieb und Festhütte samt allem, was traditionell zu einem guten schweizerischen Gesangsfest gehört. Einige amerikanische Untertöne und einige geschmackliche Ungeheimheiten, die man auch bei uns antrifft, vermochte die warme Atmosphäre und den Enthusiasmus von Klein und Gross nicht zu beeinträchtigen. Es wurde noch recht viel Schweizerdeutsch gesprochen. Sogar der 74-jährige Paul Moser von den seinerzeit in Amerika berühmten "Moserbuebe" aus Biel war als aktiver Alphornbläser immer noch mit von der Partie. Rund 3000 Personen mit mehr oder weniger Verbindung zur alten Heimat nahmen, alles in allem, am Feste teil. Es galt für uns, Hunderte von Händen zu schütteln, mit den Leuten zu reden und ihre echte Freude darüber, dass "hoher Besuch" aus Washington eingetroffen war, zu teilen. Natürlich wurde vom Unterzeichneten auch eine Rede erwartet. Herr Bornhauser sprach ebenfalls einige Worte zur Versammlung. Sie finden meinen Text, den ich angesichts des überlasteten Programms leicht kürzte, als Beilage 6.

#### Vorsprache bei den Behörden

Ich liess es mir angelegen sein, auf allen drei Hauptstationen meiner Reise die Stadtpräsidenten zu besuchen, nämlich den tüchtigen schwarzen Mayor Tom Bradley in Los Angeles, Mayor George



R. Moscone in San Francisco und schliesslich Mayor Ted Wilson in Salt Lake City. Jedem von ihnen wurde "Focus on Switzerland" überreicht, und als Gegengeschenk wurden zwei weitere Stadtschlüssel sowie ein Stadtsiegel, die ich meiner schon umfangreichen Sammlung derartiger amerikanischer Memorabilien beifügen kann, empfangen. Alle drei Stadtväter wussten die Geste zu schätzen, allen war die Rolle der Schweizer in ihren Städten bekannt, und Ted Wilson entpuppte sich sogar als begeisterter Alpinist, der nicht nur das Matterhorn, sondern auch mehrere andere Viertausender bei uns bestiegen hat und sogar, bevor er Mayor wurde, einen Angriff auf die Eiger-Nordwand plante. - Eine weitere Aufwartung galt dem Gouverneur von Utah, Scott M. Matheson, und - im Mormonenstaat - ebenso auch dem einflussreichen Präsidenten (Oberhaupt) der Church of Jesus Christ of the Latter-Day Saints, Spence W. Kimball. Beide, der Gouverneur und der Kirchenpräsident, beriefen sich auf schweizerische Grossmütter. Der Präsident selbst nimmt an der Mormonen-Mission in der Schweiz, wo sich das europäische Zentrum der Kirche befindet, lebhaften Anteil. In seiner nächsten Umgebung begegnete ich als Special Representative, gewissermassen als "Finanzminister" der Kirche, dem mir von früher her persönlich bekannten ehemaligen amerikanischen Schatzsekretär unter Präsident Nixon, David M. Kennedy. - Nicht zustande kam dagegen der beantragte Besuch beim jugendlichen, eigenwilligen und eigenartigen Gouverneur von Kalifornien, Jerry Brown, der bekanntlich 1976 als Demokrat gegen Jimmy Carter kandidiert hatte und von diesem offensichtlich weiter als Bedrohung für die nächsten Wahlen empfunden wird. Brown pflegt Botschafter, Konsuln und ähnliche innenpolitisch unbedeutende Leute grundsätzlich nicht zu empfangen. Auch der französische Botschafter erlitt unlängst eine Abfuhr. Eine Ausnahme machte Brown lediglich für Prince Charles, den er zum Lunch einlud und dem er ein Sandwich vorsetzte.

### Aussprachen mit Wirtschaftskreisen

Besonderer Wert wurde auf möglichst häufige und intensive Zusammenkünfte mit schweizerischen, aber auch mit amerikanischen Geschäftsleuten gelegt. Kalifornien ist in der Tat in einem rapiden, schwindelerregenden Aufstieg begriffen, der ungeahnte Möglichkeiten bietet, aber von unserer Exportwirtschaft, die sich allzusehr auf die amerikanische Ostküste beschränkt, noch zu wenig genutzt wird. Je ein von unseren Generalkonsuln in die Wege geleiteter Businessmen-Lunch in Los Angeles (ca. 50 Teilnehmer) und in San Francisco (ca. 80 Teilnehmer) bot ausgezeichnete Gelegenheit zu solchen Kontakten. Ueber den Lunch in San Francisco hat das Swiss Journal (Beilage 7) näher berichtet. Nach einer einleitenden etwa 20-minütigen Orientierung durch den Unterzeichneten über die schweizerische Wirtschaftslage (Beilage 8) folgte jeweils eine aufschlussreiche und lebhaft benutzte Frage- und Antwortperiode, wobei vor allem Wechselkurs, Fremdarbeiterfrage, schweizerisch-amerikanische Sozialversicherungsaspekte u.ä. im Vordergrund standen. Nur beiläufig tauchte auch die Frage nach dem Bankgeheimnis auf, die mit dem nun in Kraft stehenden schweizerisch-amerikanischen Staatsvertrag über Rechtshilfe in Strafsachen, der seit 1977 in Kraft steht, pariert werden konnte. Diese Aussprachen haben sicher einiges zur Klärung der Atmosphäre beigetragen und interessante Kontakte erbracht.

Eine Reihe gesellschaftlicher Anlässe erlaubte weitere Führungnahmen dieser Art, so ein Buffet-Dinner mit gegen 30 Gästen, zu dem Generalkonsul Zogg geladen hatte, ein Empfang durch Generalkonsul Bornhauser mit rund 100 Teilnehmern (darunter dem Konsularkorps) und zwei "black tie dinners", das



eine veranstaltet vom Vertreter des SBV in Los Angeles, Dr. Peter Keller, das andere vom Swissair-Vertreter in San Francisco, Pierre S. Rhein, mit rund 40 bzw. 30 Eingeladenen.

#### Vorsprache bei der Northrop Corporation

In den gleichen Zusammenhang der Wirtschaftskontakte gehörte meine Vorsprache beim Verwaltungsratspräsidenten der Northrop Corp., Thomas V. Jones, in Los Angeles. Die Firma ist bekanntlich Herstellerin unserer neuen F-5E Tiger-Kampfflugzeuge. Mr. Jones empfing Herrn Zogg und mich im Beisein seiner wichtigsten Mitarbeiter. Die Aussprache bot Gelegenheit, einmal mehr auf die nicht nur kommerzielle, sondern insbesondere auch innenpolitische Bedeutung des MoU (Vereinbarung über die Kompensation unseres Tiger-Kaufes durch entsprechende Gegenkäufe der amerikanischen Seite) für die Schweiz eindringlich aufmerksam zu machen. Mr. Jones ist sich dessen voll bewusst, wies freilich auch auf seine eigenen Schwierigkeiten bei der Durchführung hin, versprach aber mit Blick auf die Zukunft weiterhin sein Bestes zu tun.

Am Abend empfingen uns Mr. and Mrs. Jones zu einem Dinner in ihrem Heim. Unter den weiteren Gästen befand sich u.a. auch Mr. Henry A. Byroade, der mir von früher her als Assistant Secretary of State und später als amerikanischer Botschafter in Kairo bekannt war und der heute bei Northrop als "Vice President and Senior Corporate Executive - Saudi Arabia" fungiert. Auch mit Byroade ergab sich ein nützliches Gespräch, wobei er einräumte, dass für Direktaufträge an Schweizer Unternehmen

für Bauarbeiten in Drittstaaten (wobei in concreto amerikanisch finanzierte Bauten von Flugplätzen etc. in Saudiarabien im Vordergrund stehen) angesichts der billigeren pakistanischen und übrigen mittelöstlichen Konkurrenz zugegebenermassen wenig Platz bleibe, dass er sich aber nach wie vor für den Beizug von Schweizerfirmen als Subkontrahenten einsetze.

Meine Anwesenheit in Los Angeles bot zudem Gelegenheit, am 20. Juni an dem von der Gruppe für Rüstungsdienste des EMD organisierten Pressetag in Hawthorne und Palmdale, wo der Tiger montiert und getestet wird, teilzunehmen. Namentlich die Vorführung in Palmdale durch unsere Chef-Testpiloten, die Obersten Jean Brunner und Fred Brennwald, war höchst eindrucklich. Beide Piloten erfreuen sich, wie ich feststellen konnte, durch Kompetenz, Erfahrung und Können der Anerkennung und Hochachtung ihrer amerikanischen Kollegen. Es ist denn auch bezeichnend, dass sie - im Gegensatz zu andern ausländischen Piloten - ihre Flüge nach einer kurzen Anlaufzeit nun völlig nach eigenem Gutdünken ohne ständige amerikanische Ueberwachung durchführen können. Auch das übrige schweizerische Personal in Palmdale machte einen ausgezeichneten Eindruck. Die Equipe wurde mir von den amerikanischen technischen Verantwortlichen von Northrop als "real professionals" bezeichnet, mit denen eine vorbildliche Zusammenarbeit bestehe. Ich habe das natürlich gern gehört und dem Rüstungschef bereits direkt darüber berichtet.

### Vorträge

Für meine Tage in Kalifornien waren drei Vorträge vereinbart.

./.



Den ersten, an der University of Southern California, vor etwa 50 Fakultätsmitgliedern (Semesterferien), hatten der Dekan der Division of Humanities, David Malone, und der Chairman des Department of German, Professor Cornelius Schnauber veranlasst. Ansatzpunkt dazu hatte unser Kontakt mit ihnen im Zusammenhang mit der durch die Pro Helvetia ermöglichten Errichtung einer "Swiss Writer-in-Residence"-Position an der USC gebildet. Den Anfang hat dieses Frühjahrssemester der bekannte Psychiater und Schriftsteller Dr. med. Walter Vogt gemacht, der darüber unlängst in der NZZ berichtete. Weitere Gastdozenten aus der Schweiz sollen folgen. - Mein Thema lautete: "Interdependence: Switzerland Through the Centuries and Today". Sie finden den Text, der zu Lehrzwecken auch auf Tonband aufgenommen wurde, angeheftet (Beilage 9).

Es ist dem persönlichen Einsatz von Generalkonsul Zogg zu danken, dass ich in Los Angeles auch vom recht exklusiven World Affairs Council zu einem Vortrag eingeladen wurde. Zuvor hatten dieses Jahr an den Luncheons des Council <sup>U. S.</sup> der französische Botschafter, Staatssekretär Vance, Verteidigungssekretär Harold Brown und NATO-Oberkommandierender General Haig gesprochen. Rund 300 Personen waren zu diesem Anlass erschienen, die mein Thema "Switzerland's Worldwide Interdependence: No Easy Way" zu interessieren schien (Text Beilage 10).

Den weitgehend gleichen Vortrag - nur die Einleitung wurde neu formuliert - hielt ich hernach vor dem "Commonwealth Club" in San Francisco vor rund 100 Personen. Auch dieser Text ist angeheftet (Beilage 11).

Allen Vorträgen folgten wiederum Frage- und Antwortperioden; sie beschlugen die verschiedensten Gebiete und trugen zum Interesse der Veranstaltung nicht wenig bei.

### Pflege der Media

Besondere Pflege wurde den Media zuteil. Die Kontakte mit der Presse fanden ihren Niederschlag in verschiedenen kürzeren und längeren Artikeln. Als Beispiel lasse ich das Interview "Swiss say Inflation the Culprit" in den "Desert News" von Salt Lake City mitfolgen (Beilage 12). Ein wirtschaftlicher Leitartikel über die Schweiz in der "Los Angeles Times", mit dessen "editorial staff" ein längeres Gespräch geführt wurde, ist noch ausstehend.

Besonders wertvoll war der von Herrn Zogg besorgte Kontakt mit dem bekannten Radio- und TV-Interviewer Michael Jackson (von Geburt Engländer und grosser Bewunderer der Schweiz). Das Resultat waren eine etwa 20-minütige Radio-Direktsendung und ein auf Band aufgenommenes Fernsehgespräch über unser Land, das am 1. August zur Bundesfeier ausgestrahlt und tags darauf wiederholt werden soll (45 Minuten).

### Schweizer Mormonenansiedelung in Midway in Utah

Ein abschliessender, überraschender persönlicher Höhepunkt unserer Reise war schliesslich ein ganztägiger, von Konsul Schneebeili in Salt Lake City umsichtig organisierter Besuch in der auf das Jahrzehnt 1860/70 zurückgehenden Schweizer Mormonensiedelung Midway in Utah. Diese Ortschaft wird noch heute fast ausschliesslich von Leuten mit guten Schweizer-namen aus dem Emmental und aus dem Berner Oberland bewohnt, unter denen eine namhafte Zahl - sie gehen alle auf vier Einwanderer-Brüder zurück - den Namen Probst trägt (so auch der



Mayor, der Postmaster u.a.m.). Als man dieses Frühjahr vernahm, dass das Botschafter-Ehepaar aus Washington den Ort aufsuchen würde, wurde flugs zu unseren Ehren ein "Probst Family Meeting" arrangiert, zu dem aus nah und fern über 150 Angehörige dieser Grossfamilie eintrafen, die uns mit rührendem Enthusiasmus aufnahmen - auch wenn dort das Schweizerdeutsche schon fast ganz verloren gegangen ist. Und der Clou: die Leute hatten mir einige Zeit zuvor einige genealogische Fragebogen (des bekannten, wissenschaftlich hochqualifizierten "Genealogical Department of the Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints", wo die Ahnenforschung zum Credo gehört) zum Ausfüllen zugesandt und waren dann gestützt auf die in Salt Lake City vorhandenen Mikrokopien bernischer Kirchenbücher in der Lage, lückenlos nachzuweisen, dass sie, die Probsts in Midway, und wir, jene auf der Botschaft in Washington, auf den gleichen Vorfater in Lützelflüh aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückgehen. Wir sind also Vettern, und die Probsts von Midway waren begeistert darüber! Ganz abgesehen vom historischen Interesse auch ein menschlich berührendes Erlebnis. Man hat mir alle einschlägigen genealogischen Unterlagen mitgegeben.

\*            \*

\*

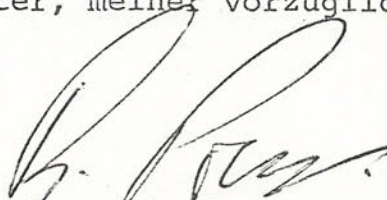
Ich möchte es nicht unterlassen, abschliessend unsern konsularischen Vertretern für ihre Arbeit und ihren Einsatz meine ganze Anerkennung auszusprechen und ihnen für die Effizienz und Präzision der Programmabwicklung, aber auch für die menschliche Wärme ihrer Betreuung den besten Dank auszudrücken. Unsere bei-

./.

den Generalkonsuln, Herr Zogg und Herr Bornhauser, haben sich in der relativ kurzen Zeit ihrer Amtsführung an ihren neuen Posten, wie ich feststellen konnte, das volle Vertrauen und die Sympathie der Behörden, der Wirtschaft, der Kolonie und weiterer Kreise erworben. Ich habe über sie nur Lob gehört und nur Positives gesehen. Ein besonderes Kränzlein sei Frau Bornhauser gewunden, die ihren Mann schlicht und gediegen sekundiert. Gleiches ist von Herrn Schneebeli, unserem Honorarkonsul in Salt Lake City, Professor an der University of Utah, und seiner Gemahlin zu sagen, die sich weit über die reinen Pflichten ihres Amtes für die schweizerischen Belange einsetzen, die Kolonie zusammenhalten und uns im Staate der Mormonen, wo unser Land bekannt und geachtet ist, würdig vertreten.

Unsere Reise nach dem Westen war anspruchsvoll, zeitraubend und ausgefüllt. Sie hat aber - glaube ich - die Mühe und den Aufwand gelohnt.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.



(R. Probst)

12 Beilagen

Verteiler: - Auslandschweizerdienst EPD  
- Politische Direktion EPD  
- Handelsabteilung EVD (bitte auch an  
Botschafter Bettschart)